

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 15

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fideles Gefängnis

Kreuzeligen, laß dich preisen,
Schöne Stadt am Bodensee —
Dort ertönen lustige Weisen
Mehr und minder aus der Höh'.

Jene, die dort eingesponnen
In den Sellen fest und hart:
Lieder haben sie erfunden,
Lieder mehr und minder zart.

Und die auf dem Sonntagsgange
Durch die Hauptstraß' zogen froh,
Sie vernahmen von dem Gange
Manche schöne Strophe so.

Ein Konzert ward da vernommen
Ohne Eintritt und umsonst —
Auch bei Sündern unvollkommen,
Christ und Bruder, herrscht die Kunst.

Maidlein wurden angerufen,
Insbesondere, wenn sie nett —
(Solche mit gewichtigen Hüfen)
Oder leichtere vom Ballett).

Also ist in Kreuzeligen
Das Gefängnis fromm und fein —
Sünder, welche Lieder singen,
Können keine Sünder sein. T. g.

Flugwesen

Herr Knellwolf, Platzverwalter des Breitfeldes, der dem st. gallischen Slieger Kunkler das Landen auf dem Blase verboten hat, der den Slieger ferner zwang, sein Flugzeug ungeschützt auf offenem Feld über Nacht im Regen stehen zu lassen, sodaß es von der mit Wasser beschwerten Blase zerdrückt wurde, dieser Knellwolf ist zum Dank für seine Verdienste um die schweizerische Aviatik zum Oberbefehlshaber der Militärfliegerabteilung vorgeschlagen worden. In Anbetracht seines großen Verständnisses für das nationale Flugwesen, ferner in Ansehung seiner rein menschlichen Lebenswürdigkeit, ist der höchsten Stelle zu dieser Wahl herzlich zu gratulieren. Wir schlagen des weitern vor, dem sympathischen Herrn auch das Amt eines Kontrolleurs der neu zu schaffenden Sliegertruppen zu übertragen. Als Träger dieses Amtes hätte er weiter nichts zu tun, als alle jene Flugzeuge, über deren Flugtüchtigkeit zufolge seiner weit-sichtigen und sachverständigen Anordnungen irgendwelche Bedenken geäußert werden, höchstselbst durch Probeflüge zu prüfen und auszuprobieren. Man ist allgemein der Ansicht, daß Herr Knellwolf der richtige Mann dafür wäre. Wir gratulieren dem verdienstvollen Herrn — und der Militäraviatik. Koller

Lieber Nebelspalter!

Srau Amanda war schon drei Jahre verheiratet, aber noch immer kinderlos. Und Kinder wollte sie doch so gerne haben. Stromm war sie auch und sogar sehr. Sie teilte dem Herrn Pfarrer ihren Wunsch mit und ersuchte ihn, dafür doch recht innig zu beten. Der Geistliche versprach's. „Aber,“ fügte er hinzu, „mit Beten allein ist in der Sache nichts auszurichten.“ S. 21.

Das langsame Auto

Es war einmal ein Automobil: das fuhr noch viel, viel langsamer, als vorgeschrieben war. Des wunderten sich die Menschen baß. Ein Polizist, der gerade dazu kam, bezeichnete das langsame Auto als ein Verkehrshindernis und schrieb es auf. Das Publikum hingegen wußte sich nicht anders zu helfen, als daß es den Automobilisten für verrückt erklärte.

Es sammelten sich sehr viele Leute an. Man drängte sich um das langsam, ganz, ganz langsam fahrende Auto und bestürmte den bekümmert aussehenden Führer mit Fragen: „Ist dir das Benzin ausgegangen? Sührst du einen Kranken? Ist dir ein Reifen geplatzt? Sürchtest du dich vor der Geschwindigkeit? Oder hast du etwa gar das Geld nicht, um eine Buße für zu schnelles Sahren zu bezahlen?“

Der Automobilist ward immer bekümmert. Schließlich gestand er unter Schluchzern:

„Es tut mir so herzlich, so grausam weh. Meine einzig geliebte Schwiegermutter soll ich zur Bahn bringen. Sie will mich schnöde verlassen, und da tu' ich halt alles, was ich irgend tun kann, um sie noch recht lange bei mir haben zu können.“ pa.

Mene-Tekel Härn!

(Srei nach einem Eingefandt im Berner Tagblatt)

Hüte Dich! Hoffärt'ges Uare-Babel,
Hüte Dich! Ganz gänzlich zu versumpfen.
Trachte nicht in punkto Sündenpfuhle
Selbst Paris, Berlin zu übertrumpfen!
Denn aus Erfahrung kann ich dir's versprechen,
Es wird das Sumpfen bitterlich sich rächen. —

Nicht nur — entgegen selbst dem letzten Jahre —
Spielt in der Osterwoche 's Variété,
Du eißt auch sonst mit großen Riesenschritten
Direkt zu Satanas' Autodafée,
Und dein Gemeinderat, vom bösen Geist getrieben,
Will gar den Wirtshausfluß hinaus noch schieben.

Als ob bis Ein Uhr morgens nicht genügend Seelen
Den Weg allnächtlich zu dem Bösen fänden,
Statt sich vor Mitternacht in frommer Tugend
Den ehelichen Pflichten zuzuwenden,
Und gröhrend gleich dem wilden, bösen Tiere
Durchstreifen Stadt — und äußere Quartiere.

Schon anno Achtzehnhundertfünzigleben,
Beim Schützenfest gab's ähnliche Gefahren,
Und mancher von den Sestes-Sauf-Kumpanen
Ist seither in die Grube schon gefahren.
Und diesmal wird's bedeutend ärger, — spür' ich,
Wie anno Dreiundachtzig selbst in Zürich. —

Nur eines süßt mich noch in meinem Kummer,
Daß vor dem Satan retten noch die Schweiz
Regierungsrat und Großer Rat, sie treten
Nun kollektiv hinein ins Blaue Kreuz.
Und Dreinacht gibt's — damit auch jedem wohl sei —
Nur dorten, wo es gänzlich — „alkoholfrei!“

Sink Wyler-Mägeli

Serenissimus auf dem Ball

„Hoheit geruhen zu bemerken: jeht ßi Damenwahl! —“

„Ähm — sollte nicht gestattet sein —
tja: auf diese Art werden nur — mehä —
Suffragetten gezüchtet — tja!“ Jng.

Vom Reservefond

Ob wir auch kein Geld nicht haben,
Lassen wir uns nicht lumpen —
Nein, mein Freund, geschickte Knaben
Legen zusammen und pumpen.

Einen Reservefond zu schaffen,
Pumpen wir die Summen —
Freunde, ihr braucht nicht zu gaffen,
Wir sind keine Dummen.

Also tät es jüngst verlauten
Sern im Schönenverde,
Als die linden Lüfte blauten
Über dieser Erde.

Ob der kluge Pump gelungen,
Weiß ich nicht zu sagen —
Doch die Absicht sei besungen,
Die sich zugetragen. S. g.

Drastisch

Letzten Sommer hatte die Rekruten-schule Zürich ihren Ausmarsch ins Kaiserfeld. Bei der Station Oberglatt wurde abgekocht. Der Mannschaft wurde das Betreten der dortigen Wirtschaft verboten. Ein Leutnant geflätete bloßes Abtreten zum Wasserfassen am dortigen Brunnen, worauf ein Rekrut meinte, er hätte jezt bald genug Wasser getrunken; es wachse ihm bereits Brunnenkressig am — hinten. Olgß

Kriegsspiele

„Aber, aber — Herr Oberst! — wie können Sie einem 100,000 Mann starken Seinde nur 8000 Mann gegenüberstellen?!“

„Ich habe gedacht, weil alles im Maßstab 1:25,000 ist, wäre der Seind auch nur 4000 Mann stark!“ Jng.

Albanien mobilisiert

Gestern König, heute Krieger,
solchermaßen heißt, was herrscht
in Albanien als Serfcht.

Es gehören zu den Würden
eines Herrschers auch die Kürden,
über welche, kaum getupft,
schon sein Streitroß tapfer hupft.

In den Krieg begeistert ziehen,
Orden und den Tod nicht fliehen
muß er, wenn er voller Lust
ruhn will an der Volkesbrust.

Diese und verwandte Keime
sind der Grund, daß aus dem Leime
droht zu gehn das Meisterstück
europäischer Politik.

Aufpoliert sind die Kanonen
(2), gezählt auch die Patronen
(123!). Drum
ist der Weg jezt frei zum Ruhm.

Horch! Die Schlachtenfahnen lechzen
nach dem Blutesstempel! Krächzen
tut der Löwe schon und Bär.
Oder kommt's von Gallien her?

Abraham a Santa Clara